

Privatisierung hat sich nicht bewährt

VILLA ZANDERS

Zu: „Die Planung hängt in der Luft“,

29. November

Als aktiver Künstler und Ausstellungsmacher ist für mich in keiner Weise verständlich, warum Sie in der aktuellen Berichterstattung zu den Vorgängen um die Villa Zanders eine so eindeutige Position zugunsten einer Trägerschaft durch den Verein „Galerie & Schloss“ beziehen. Gewiss hat dieser Verein große Verdienste um die materielle Begleitung der kunstkulturellen Aufgaben der Villa Zanders. Aber dies könnte der Verein ja auch in der Zukunft leisten, ohne gleichzeitig die vollverantwortliche Trägerschaft übernehmen zu müssen, die seine finanzielle Beweglichkeit und seine „objektive“, externe Expertise nachhaltig beschränkt! Ganz abgesehen davon, dass die Diskussion um eine Trägerschaft auch die eige-

ne Mitgliederschar nachhaltig polarisiert und auseinander dividiert. Mithin Engagement schwächt. Und inzwischen für eigentlich (fast) alle ersichtlich ist, dass diese hektischen Aktivitäten im Grunde kaum um anderes zu handeln scheinen, als eine Leitungsfunktion für Frau Corts zu installieren.

Was mich sehr erstaunt, ist, dass Sie noch in keinem Fall die Frage nach der Inhaltlichkeit einer solchen Maßnahme gestellt haben, nach einer kunst- und soziokulturellen Konzeption, die ein neuer Träger realisieren würde und müsste. Sie schildern stets die „Macht“-Problematik, unterlassen aber nachzufragen, welche funktionalen und im Sinne eines städtischen Gesamtkulturkonzeptes nachhaltigen Verbesserungen durch den neuen Träger realisiert werden sollten!

Wenn es wirklich nur darum ginge, wer denn in ein Museumscafé investieren und „abkassieren“ darf, wie Geld und „Sagen“ verteilt werden, dann ist das doch eine klägliche Nullnummer. Denn dabei hätte die Kommune sogar letztlich die besseren Optionen, wenn es um breitflächige Vermarktungskonzepte geht, die entsprechenden personellen Entscheidungen einmal vorausgesetzt. Womit und wie will man denn das Erdgeschoss „besser“ nutzen oder vermarkten, um Defizite auszugleichen?! Blüht da nicht schlussendlich kommerziell mehr „Kirmes“, als uns lieb wäre? Und kann man einer Kommune, also uns allen, zumuten, ihr eigentliches Eigentum für Eigenveranstaltungen zurückzumieten, also teuer zu bezahlen? Wäre Kultur so selbstverständ-

lich wie eine Straße oder ein Bürgersteig, gäbe es einen Aufschrei...

Die „Privatisierung“ soziokultureller Ressourcen ist völliger Unsinn und hat sich weder in kleinen noch in großen Häusern dieser Art in der BRD bewährt. Vor allem könnte der „Galerie & Schloss“-Verein auch nie wieder in seine angestammte und sinnstiftende Funktion zurückkehren, wäre er erst einmal in der aktiven Trägerschaft.

Der Verein hat es leider bisher versäumt, annähernd überzeugend darzulegen, was er anders und vor allem besser machen würde, als dies bisher der Fall war. Oder wie man es zum Beispiel durch partiell externe oder zeitvertragliche Kuratoren, nachhaltige Kooperationen mit anderen Häusern im Kölner „Speckgürtel“, der Nutzung von Nischen-Expertise („Papier“ ist keine Nische, sondern allenfalls eine mediale Ecke) oder etwa durch die Bereitstellung des zweiten Geschosses für die lokale Kunstszene erreichen könnte.

Wenn der Verein sich jetzt laut Zitat Dr. Vomm von einem Engagement in der Villa zurückziehen will, nur weil seine Idealvorstellungen nicht erfüllt werden, zeigt das einerseits eine nahezu kindliche Trotzhaltung und andererseits auch ganz offen, dass es hier nicht um eine inhaltliche Optimierung für die Bergisch Gladbacher Kulturlandschaft geht, sondern zuvorderst um soziokulturelle Machtpolitik. Dies aber ist in der aktuellen Situation ein wenig hilfreicher (Dis)kurs. KARSTEN K. PANZER, BILDENDER KÜNSTLER & AUSSTELLUNGSMACHER, BERGISCH GLADBACH



Wer übernimmt die Organisation in der Villa Zanders? BILD: DINO